



Inzwischen leiden in der Druckbranche über 90 Prozent der Unternehmen unter Material-Engpässen.

FOTOS (2): ISTOCK

Ausweglose Materialkrise?

Druckereien kämpfen mit Materialknappheit und Preissteigerungen. Objektbasierte Finanzierungen können die prekäre Situation erleichtern.

Bereits seit Monaten beschäftigt der Materialmangel die deutsche Wirtschaft – es gibt kaum eine Industrie, die nicht in irgendeiner Form darunter leidet. Ebenfalls sind die Druckbranche und ihre Lieferanten davon betroffen. Nochmals hatte sich die Situation zum Jahresende 2021 drastisch verschärft. So klagten nach einer Umfrage¹ des Münchner ifo-Instituts im Dezember 2021 branchenübergreifend annähernd 82 Prozent der Firmen über Engpässe und Probleme bei der Beschaffung von Vorprodukten und Rohstoffen. Das ist ein Anstieg um fast acht Prozent, verglichen mit dem Monat zuvor. Speziell in der Druckbranche leiden über 90 Prozent der Unternehmen unter den Engpässen. Damit gehört der Bereich zu den fünf am stärksten betroffenen Industrien – zusammen mit dem Maschinenbau und der kriselnden Automobil-Industrie.

Lieferanten „schlingern“

Gleichermaßen ist das Papiergewerbe als ein zentraler Partner der Druckbran-

che in eine schwierige Situation geraten. Zunächst verlief die Entwicklung noch moderat, zumindest im Vergleich zu anderen Bereichen. Im November 2021 waren 66 Prozent der Betriebe betroffen. Im Dezember 2021 stieg die Zahl jedoch sprunghaft auf 89 Prozent an. Die Papierhersteller kämpfen unter anderem mit gestiegenen Kosten für Energie und hohen Preisen für Altpapier. Die massiven Beschaffungskosten werden an die Abnehmer, etwa aus der Druckbranche weitergegeben.

Jedoch nicht nur Materialknappheit und gestiegene Einkaufspreise belasten die Beziehung zwischen Lieferanten und Abnehmern: Aufgrund des Versandhandels-Booms in der Corona-Pandemie herrscht eine enorme Verpackungsmaterial-Nachfrage. Digitale Marktplätze und Versandhäuser zahlen lukrative Preise. Lieferanten ziehen Kapazitäten vom grafischen Papier ab und erhöhen die Karton-, Wellpappe- und Verpackungspapier-Produktion. Druckfähiges Papier werde noch ein bis zwei Jahre knapp

und teuer bleiben, so die Prognose Wolfgang Palms, Chef des größten deutschen Familienbetriebes in der Papierherstellung, in einem Beitrag der Stuttgarter Zeitung².

Druckereien sind angespannt

So ist die aktuelle Situation für die Druckindustrie die nächste Bewährungsprobe. Sie kommt zur permanenten Herausforderung durch die Digitalisierung und den beiden Corona-Jahren mit Lockdowns, Kurzarbeit und Umsatzeinbrüchen noch hinzu. Nach einer Umfrage des Bundesverbands Druck und Medien 2021³ waren im Jahr zuvor 86 Prozent der Unternehmen von Umsatzrückgängen und 80 Prozent von Kurzarbeit betroffen. Im Frühjahr 2021 rollten die weltweiten Material-Engpässe auf die Unternehmen zu.

Seitdem ist die Lage angespannt und eine kurzfristige und sogar mittelfristige Verbesserung wohl nicht in Sicht. Druckerei-Unternehmen müssen entsprechend reagieren und oftmals Kosten an die Abnehmer weiterreichen. Doch dies ist nicht immer

